

EINE UNERHÖRTE FRAU

Die Höhenrainerin Angelika Nachtmann verzweifelte fast: Kein Arzt konnte ihr sagen, warum ihre Tochter Katharina mit fünf aufhörte zu wachsen und woher ihre furchtbaren Kopfschmerzen kamen. Dank ihrer Hartnäckigkeit fand sie doch eine Ärztin, die die Ursache erkannte: ein Gehirntumor. Die Geschichte der bemerkenswerten Frau und ihrer tapferen Tochter hat Regisseur Hans Steinbichler verfilmt. „Eine unerhörte Frau“ läuft auf dem Fünf Seen Filmfestival.

Hartnäckigkeit siegt – und rettet ein Leben

Was steckt hinter Katharinas Krankheit? Angelika Nachtmann ließ nicht locker – Jetzt kann sie sich selbst im Film sehen

VON SANDRA SEDLMAIER

Höhenrain – Sein eigenes Leben auf der Leinwand zu sehen: eine eigenartige Erfahrung. Angelika Nachtmann aus Höhenrain erlebte das im Juni beim Filmfest in München von „Eine unerhörte Frau“. Der Film von Hans Steinbichler treibt einem Tränen in die Augen, es ist alles drin: Liebe, Leid, Verzweiflung, Angst vor dem Tod. Das will man nur anschauen, aber nicht erleben. Angelika Nachtmann hat es erlebt. Als sie die Geschichte der Hanni, wie sie im Film heißt, sah, dachte sie sich: „Es war viel schlimmer. Das ist nur die Spitze des Eisbergs.“

Die 56-Jährige sitzt im Garten ihres Hauses in Höhenrain, hat ihren Enkel Florian (neun Monate) auf dem Schoß, während sich ihre Tochter Katharina (29) die Lippen fürs Foto schminkt. Alles ganz normal? Nein. Es grenzt eher an ein Wunder. Denn Katharina ist haar-scharf am Tod vorbeigeschrammt. Das sie noch lebt, hat sie ihrer Mutter zu verdanken, die sich mit den Diagnosen vieler Ärzte nicht zufrieden geben wollte, die immer wieder nachfragte und nachbohrte. So kam heraus, dass Katharina Nachtmann

Diagnose: Hirntumor

an einem Gehirntumor litt, an einem Kraniopharyngeom, einem Hypophysentumor. Und dann war es auch noch ein Glück, dass alle Operationen erfolgreich verliefen.

Angelika Nachtmann hatte es von Kind an nicht einfach. Als sie neun Jahre alt ist, wird sie sexuell missbraucht. Der Täter wird verurteilt, doch ihr bleiben die Angst und das Misstrauen gegenüber anderen Menschen. Ihre erste Ehe geht auseinander, mit ihrem Sohn Stefan zieht sie zu ihrem zweiten Mann Schorsch, der mit seiner Mutter in ihrem Heimatdorf eine Landwirtschaft betreibt. Sohn Michael kommt 1985 zur Welt, Tochter Katharina 1986.

Das Leben auf dem Hof ist nicht einfach – die Schwiegermutter hätte sich eine andere Frau für den Sohn gewünscht und lässt dies Angelika Nachtmann sehr oft spüren. Dann merkt die junge Bäuerin, dass mit ihrer Tochter etwas nicht stimmt. Sie klagt über Kopfweh, irgendwann fällt der Mutter auf, dass Katharina nicht mehr wächst. Das Mädchen ist schwach, sie sieht sehr schlecht, ist sehr blass und hat ständig Kopfschmerzen. Sie erbricht sich zum Teil fünf, sechs mal pro Nacht. Eine Tortur: Nachts ist Angelika Nachtmann auf, sorgt sich um die Tochter und bezieht das Bett immer wieder, tagsüber arbeitet sie in der Landwirtschaft und versorgt Kinder und Haus. Da bleibt die Kraft auf der Strecke – und das Familienleben leidet darunter.

Die Buben beklagten sich, erinnert sich Angelika Nachtmann: „Der Michael hat einmal zu mir gesagt: „Mutt, nachts sollen der Stefan und ich schlafen und tagsüber fliegen!“ Dazu kamen Probleme in der Ehe und die Schwiegermutter, mit der sich die Familie Bad und Küche sowie Wohnzimmer teilt.

Das Schlimmste aber ist: Die Ärzte finden nichts. Die Kinderärztin schickt Katharina zwar in die Klinik, aber



Mutter, Tochter, Enkelsohn: Angelika Nachtmann, ihre Tochter Katharina und der kleine Florian vor ihrem Haus in Höhenrain. Dort leben alle Nachtmanns, auch Katharinas zwei Brüder.

FOTO: ANDREA JAKSCH



Das Original und das Foto aus dem Film: Angelika Nachtmann hat ihre Tochter auf einen Berg getragen, damit sie auch sehen kann, was andere Kinder sehen.

FOTO: ZDF/HENDRIK HEIDEN



Was ist mit dem Kind los? Katharina liegt erschöpft auf der Küchenbank.



Kurz nach der erfolgreichen Operation: Angelika Nachtmann am Bett ihrer Tochter. Diese hatte gebeten, alles zu fotografieren – damit sie später Bescheid weiß.



„Ameise unter Elefanten“: Bei ihrer Kommunion wurden Katharina ihre Defizite besonders deutlich.

REPROS (4): JAKSCH



Bald geht's heim: Katharina kurz bevor sie die Klinik verlassen darf.



Firmung: Katharina fühlt sich endlich wie ein normales Mädchen.

dort ist man ratlos. „Ein Arzt hat mir geraten, dass ich das Kind öfter an die frische Luft schicken soll – an die frische Luft? Wir haben ein Haus mit Garten, da waren doch die Kinder ständig draußen!“

Die Odyssee ist qualvoll und erscheint endlos. Die Familie sagt, sie solle doch endlich den Ärzten Glauben schenken. Die Lehrer halten Katharina für eine Simulantin. Ihre Mitschüler hänseln sie, weil sie so klein ist. Bei ih-

rer Kommunion sind die anderen Mädchen eineinhalb Köpfe größer als sie. „Mam, ich hab mich gefühlt wie eine Ameise unter Elefanten“, sagt sie zu ihrer Mutter.

Angelika Nachtmann liest weiter in medizinischen Büchern. Und überlegt sich: Wenn Katharina nicht wächst, fehlt ihr vermutlich ein Wachstumshormon. Wieder in die Kinderklinik – und dank eines Pförtners, der der Frau endlich richtig zuhört,

kommt sie zu einer Endokrinologin, die Katharinas Hormonstatus untersucht und schließlich den Tumor auf der Sehnervenkreuzung findet.

Es ist Frühjahr, Katharina ist schon elf, und der Tumor hat die Größe vom Durchmesser eines Fünfmärkstücks. „Man versuchte uns schonend beizubringen, dass Katharina schnellstens operiert werden müsse, da sie sonst Weihnachten mit großer Wahrscheinlichkeit nicht

erleben würde“, schreibt Angelika Nachtmann in ihrem Buch, das fast zeitgleich mit dem Film erschienen ist.

Durch eine Freundin kommt ein Kontakt zu einem Experten in den USA für diese Tumorart zustande. Er ist bereit, das Mädchen in einer fränkischen Klinik zu operieren. Alles geht gut, doch noch ist nicht alles gut – Katharina leidet unter der Gewichtszunahme verursacht durch das Cortison, das sie nehmen

muss. Doch langsam wird es besser. Auf den Fotos ihrer Firmung sieht Katharina aus wie ein fröhliches, gesundes Mädchen.

Die Angst vor einer Rückkehr des Tumors bleibt, bis heute. Aber Katharina ist zäh: Sie schafft die Schule, ohne eine Klasse zu wiederholen, und macht eine Ausbildung zur Kinderpflegerin. Mit 16 Jahren kann sie Wachstumshormone einnehmen. Inzwischen ist sie durchschnittlich

Regisseur Hans Steinbichler: „Diese Frau hat einen freien Geist für sich kreierte“

Der preisgekrönte Regisseur Hans Steinbichler war sofort fasziniert von Angelika Nachtmanns Bericht ihres Lebens. „Eine solche Konstellation ist äußerst selten zu finden. David gegen Goliath, und das als wahre Geschichte. Ich wusste sofort, wie großartig man das erzählen kann.“ Für ihn ist die Mutter aus Höhenrain, die sich nicht mit den Diagnosen der Ärzte zufrieden gab, eine bayerische Erin Brokovich. Das war die Frau, die einen milliardenschweren Umweltskandal in den USA aufdeckte und deren Leben mit Julia Roberts verfilmt wurde.

Angelika Nachtmanns Julia Roberts ist die bayerische Schauspielerin Rosalie Thomass. „Es gab nur eine einzige Person, die die Geli darstellen konnte: Rosalie Thomass.“ Sie verfüge sowohl über das handwerkliche Können als auch über etwas, das vielleicht am besten mit Le-

benserfahrung zu bezeichnen ist. „Sie hat etwas zu erzählen, sie hat eine Seele, in die man etwas reinschnitzen kann.“ Das sei selten bei deutschen Schauspielern. „Und sie hat eine herbe Schönheit.“

Nachdem er sich entschieden hatte, „Eine unerhörte Frau“ zu verfilmen, wollte er Angelika Nachtmann kennen lernen. Das war offenbar ein Erlebnis für sich: „Ich komme ja selber vom Dorf, ich bin im Chiemgau aufgewachsen. Aber nicht in so einem Dorf, das so dicht ist und von außen so wenig zugänglich. Es hat mich fasziniert, dass es ein Mensch, der in so einem Dorf eingekerkert ist, es doch schafft, sich zu befreien. Das ist bemerkenswert.“ Es gebe viele, die sich befreien wollten, aber steckenblieben. „Man mag Angelika Nachtmann sehen, wie man will, aber diese Frau hat einen freien



Bei der Verleihung des One-Future-Preises: Angelika Nachtmann und Regisseur Hans Steinbichler.

F.: NACHTMANN

Geist für sich kreierte.“ Sie sei im besten Fall ohne Rücksicht: „Sie sucht nicht die Schuld bei anderen und nennt die Dinge beim Namen. Das ist sehr mutig.“ Die Dreharbeiten waren in München, Dietramszell und New York. „Wie im richtigen Leben“, sagt Steinbichler. Er habe die Arbeit sehr genossen, weil er in dem Stoff total beheimatet gewesen sei. „Ich habe mich gefühlt wie ein Fisch im

Wasser. Es war gewissermaßen eine Rückkehr zu meinen Wurzeln.“ Steinbichler hat für seine Filme immer wieder Preise gewonnen, unter anderem den Adolf-Grimme-Preis und den Bayerischen Filmpreis. Auch „Eine unerhörte Frau“ hat bereits einen Preis erhalten. Die Interfilm-Akademie zeichnete ihn mit dem One-Future-Preis aus.

Eine unerhörte Frau

von Hans Steinbichler (Drehbuch: Angelika Schwarzhuber und Christian Lex, Kamera: Christian Rein) ist dreimal auf dem Fünf Seen Film Festival zu sehen: am Sonntag, 31. Juli, um 15.30 Uhr in Seefeld und um 17 Uhr in der Schlossberghalle in Starnberg sowie am Sonntag, 7. August, in Herrsching. Wann er im Fernsehen zu sehen ist, ist noch unklar. Ein Sendetermin steht laut ZDF noch nicht fest.

groß, doch ein Leben ohne Medikamente ist nicht möglich. „Sie lebt mit enormen Einschränkungen“, sagt ihre Mutter.

Vergangenes Jahr kam Enkel Florian zur Welt, dank künstlicher Befruchtung. Katharina und ihr Mann Karl sind stolz und dankbar für ihren Buben. Katharina weiß, dass sie ohne ihre Mutter verloren gewesen wäre.

Für Angelika Nachtmann ist der Kampf um Katharina mit ihrer Genesung nicht abgeschlossen. Irgendwann beschließt sie, die Verantwortlichen zur Verantwortung zu ziehen. Geht vor Gericht, wartet jahrelang Gutachten um Gutachten ab – und ist am Ende erfolgreich. Das Gericht bescheinigt einen groben Diagnosefehler und schlägt einen Vergleich vor, der von beiden Parteien angenommen wird.

Jetzt ist diese Geschichte ein Film. Und ein Buch, aufgeschrieben innerhalb weniger Wochen. „Ich hatte alles im Kopf, jedes Datum, jede Begegnung“, sagt Angelika Nachtmann über die schlimmsten sieben Jahre ihres Lebens. Der Produzent Nils Dünker, den sie zufällig kennen gelernt hatte, sagte zu ihr: „Schreiben Sie Ihre Geschichte auf!“ Danach interessierte sich der renommierte

Überraschende Details erstaunen die Heldin

te Regisseur Hans Steinbichler für die Lebensgeschichte der Angelika Nachtmann, traf sie und ihre ganze Familie, saß im Wohnzimmer in Höhenrain und ließ sich Fotos und Dokumente zeigen.

Angelika Nachtmann ist zufrieden mit Steinbichlers Film. Ein paar Details will sie geraderücken: „Ich habe nie meine Schwiegermutter verbal beleidigt oder respektlos angedeutet. Und der Arzt kam aus New York angereist – Katharina hätte gar nicht mehr fliegen können, wegen des Druckunterschieds.“ Doch das sei völlig in Ordnung: „Das Buch ist autobiografisch, und im Film sind dem Regisseur dramaturgische und künstlerische Freiheiten freigestellt.“

Und dann gibt es Dinge in diesem Film, die erstaunen Angelika Nachtmann einfach nur. Etwa, wie ihre Kinder heißen. Nicht Stefan, Michael und Katharina wie in echt, sondern Johannes, Matthias und Magdalena. „Genauso wollte ich sie nennen, konnte mich aber da nicht durchsetzen.“ Oder dass Hauptdarstellerin Rosalie Thomass eine fliederfarbene Bluse trägt. Lila ist Angelika Nachtmanns Lieblingsfarbe. Die Mischung aus entspanntem, weitem Blau und kräftigem, lebensfrohem Rot. Eine Farbe, die ihr Leben bis heute noch bestimmt. Sei es an Ihrer Kleidung oder aber viele Utensilien, die alle in Lila gehalten sind. Entspannt sitzt sie in ihrem Gartenstuhl. „Ja, ich habe vergeben“, sagt sie. „Aber nicht vergessen.“ Ihr Rat an alle Mütter: „Hört auf Euer Bauchgefühl, lasst Euch nicht beirren. Eine Mutter spürt und fühlt, wie es ihrem Kind wirklich geht.“

Nicht gehört – fast zerstört ist der Titel der Lebenserinnerungen von Angelika Nachtmann. Das Buch ist im Scholastika Verlag (Schulstraße 7 in Obing) erschienen und ist im Buchhandel für 13,80 Euro erhältlich.